

Vorträge über den Propheten Amos

Teil 9

Referent	Manuel Seibel
Ort	Waldlaubersheim
Datum	20.08.2018-13.05.2019
Länge	01:02:16
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute zu einem gewissen Abschluss kommen mit diesem Propheten Amos und lesen das letzte Kapitel, Kapitel 9.

Amos 9 Und ich sah den Herrn am Altar stehen, und er sprach, Schlage auf den Knopf der Säule, daß die Schwellen erbeben, und zerschmettere sie auf ihrer aller Haupt. Und ich werde ihren Rest mit dem Schwert umbringen.

Kein Flüchtling von ihnen soll fliehen, und kein Entronnener von ihnen davon kommen. [00:01:03] Wenn sie in den Scheol einbrechen, wird meine Hand sie von dort holen. Und wenn sie in den Himmel hinaufsteigen, werde ich sie von dort herabbringen. Und wenn sie sich auf dem Gipfel des Karmel verbergen, werde ich sie von dort hervorsuchen und holen. Und wenn sie sich vor meinen Augen weg im Meeresgrund verstecken, werde ich von dort der Schlange gebieten, und sie wird sie beißen. Und wenn sie von ihren Feinden her in die Gefangenschaft ziehen, werde ich von dort dem Schwert gebieten, und es wird sie umbringen. Und ich werde mein Auge gegen sie richten zum Bösen und nicht zum Guten. Und der Herr, der Herr der Herrscherin, der das Land anrührt und es zerfließt, und es trauern alle, die darin wohnen, und es steigt insgesamt empor wie der Nil und sinkt zurück wie der Strom Ägyptens, [00:02:03] der seine Obergemächer im Himmel gebaut und seine Gewölbe über der Erde gegründet hat, der die Wasser des Meeres ruft und sie ausgießt über die Fläche der Erde. Herr ist sein Name.

Seid ihr mir nicht wie die Kinder der Äthiopier, Kinder Israel, spricht der Herr? Habe ich nicht Israel aus dem Land Ägypten heraufgeführt und die Philister aus Kaftor und die Syrer aus Kir? Siehe, die Augen des Herrn sind gegen das sündige Königreich gerichtet, und ich will es vom Erdboden weg vertilgen. Nur dass ich das Haus Jakob nicht vollständig vertilgen werde, spricht der Herr. Denn siehe, ich will gebieten und will das Haus Israel unter allen Nationen schütteln, wie Getreide in einem Sieb geschüttelt wird. Und nicht ein Körnchen wird zur Erde fallen.

Alle Sünder meines Volkes werden durch Schwert sterben. [00:03:05] Die da sprechen, das Unglück wird uns nicht nahen und nicht an uns herankommen. An jenem Tag werde ich die verfallene Hütte Davids aufrichten und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer aufrichten. Und ich werde sie bauen

wie in den Tagen vor Alters, damit sie den Überrest Edoms und alle Nationen in Besitz nehmen, über denen mein Name genannt werden wird, spricht der Herr, der dieses tut. Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da der Pflüger an den Schnitter und der Traubentreter an den Sämann reichen wird. Und die Berge werden träufeln von Most, und alle Hügel werden zerfließen. Und ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, und sie werden die verwüsteten Städte aufbauen und bewohnen [00:04:04] und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. Und ich werde sie in ihrem Land pflanzen. Sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe, spricht der Herr, dein Gott.

Soweit zu Beginn Gottesbrud.

Wir haben beim letzten Mal geendet damit, dass das Volk einen Hunger hat, einen Hunger nach dem Wort Gottes, also nicht nach äußerem Wasser. Und 8, Vers 12, dass sie umherschweifen werden und suchen werden, das Wort des Herrn zu hören, und sie werden es nicht mehr hören können. Im Gegenteil, Gott wird Gericht üben, [00:05:04] und sie werden fallen, haben wir am Ende von Kapitel 8 gesehen, und nicht mehr aufstehen.

Das mutet uns fürchterlich an, und das ist es auch.

Das mutet uns unchristlich an, und das ist es auch.

Diesen Vers könnte man so jedenfalls in seiner Absolutheit unmöglich auf die heutige Zeit beziehen. Und wir sind auch niemals aufgerufen.

Nehmen wir an, wir hätten einen Dienst, wie Amos, einen prophetischen Dienst, ja, er war ein Prophet, und solche prophetischen Dienste dürfen wir heute auch tun, sollen wir tun sogar, aber dann würde so ein Wort niemals von uns kommen können.

Ich sage nicht, dass Gott nicht für eine Einzelperson, weil er ihr so oft das Wort Gottes vorgestellt hat, [00:06:02] so oft ihr ins Gewissen geredet hat, so oft die gute Botschaft verkündigt hat, vielleicht jemand, der noch bevorrechtigt war, kindgläubige Eltern zu sein, und einfach nicht gehört hat, und nicht hören wollte, und sich bewusst weggewendet hat, und vielleicht noch bewusst in Religionen sich verstrickt hat, oder Okkultismus.

Ich sage nicht, dass Gott nicht im Blick auf eine solche Einzelperson einmal ein solches Urteil haben könnte.

Aber ich finde im Neuen Testament keinen Hinweis, dass er ein solches Urteil uns mitteilt.

Das heißt, für uns gilt, bis zum Ende des Lebens eines Menschen verkündigen wir eben das Evangelium.

Gottes Wort zeigt im Neuen Testament, dass es Situationen geben kann, 1. Johannes 5 zum Beispiel, eine Sünde zum Tod, wo jemand gesündigt hat, ein Gläubiger gesündigt hat, [00:07:03] und durch die Umstände, in denen die Sünde war, durch eine bestimmte Besonderheit in dieser Sünde, Gott keine Gnade übt, indem er, was sein Leben auf der Erde betrifft, diese Sünde zudeckt und vergibt, damit er weiterleben und dienen kann. Sünde zum Tod heißt, da ist eine Sünde vorgekommen, wie bei Ananias und Zaphira, Apostelgeschichte 5, die in ihrem Umfeld eben da das

erste Mal, dass öffentlich ein Zeugnis abgelegt wurde, was eine Lüge war.

Eine Lüge, wie es sogar heißt gegen den Heiligen Geist. Nicht die Lästerung, eine Lüge. Dass Gott sagt, das Zeugnis dieses Gläubigen hier auf der Erde ist zu Ende. Das gibt es. Und dass er dann sagt, betet nicht dafür. Wenn es eine Sünde zum Tod ist, dann sollt ihr nicht dafür beten, [00:08:01] dass er wieder gesund wird.

Aber das betrifft einen Gläubigen. Und das betrifft keinen Ungläubigen. Ich wüsste kein Beispiel im Neuen Testament, wo wir irgendwie sagen könnten, wir hätten nicht noch den Ansporn oder auch die Verantwortung, die gute Botschaft einem Menschen zu sagen. Bis an sein Lebensende. Und das ist hier anders.

Amos sagt ganz klar, für euch gibt es keine Umkehr. Da gibt es keine Hoffnung auf eine Umkehr. Und zwar in diesem Fall eben als Volk. Als Volksteil. Und das ist eben nicht ein Urteil über eine Einzelperson hier, die wir hier haben in Amos 8, sondern das ist ein Urteil über ein Volk oder einen Volksteil. Und genau das wird in der Zukunft noch einmal so kommen. Da wird ein abtrünniges, ein sich bewusst dem Antichristen unterordnendes Volk, Israel, wird unter das Gerichtsurteil Gottes kommen [00:09:03] und es ist unabwendbar.

Sie haben das Böse voll gemacht und dann kommt mit Recht, mit vollem Recht, der Racheruf der gläubigen Juden das Gottgericht übt.

Ihr findet das in den Psalmen immer wieder. Nicht durchgehend, aber immer wieder. Psalm 5 ist so ein Beispiel, wo eine solche Rache von Davida in diesem Fall sogar herbeigerufen wird. Und das war bei David eben nicht in einer Situation, wo er irgendwie geistlich nicht auf der Höhe gewesen wäre. Sondern er lebte in einer Zeit, wo dieses Volk, Absalom, und sein zusammengerotteter Teil des Volkes sich bewusst gegen den gesalbten Gottes gewendet haben, nämlich gegen David. Und wo es nur ein Urteil geben konnte, Gericht. Und das durfte und das sollte er herbeirufen. Und das ist eben nicht christlich.

Das hat mit christlicher Zeit nichts zu tun. [00:10:01] Aber in der Zukunft, noch einmal, wird es wieder ein abtrünniges Volk geben Sie werden fallen und nicht mehr aufstehen. Das ist sowohl damals wahr gewesen, denn dieser Teil, um den es im Wesentlichen geht, dieses Zehnstämmereich, das Nordreich unter Jerobiam, ist unter das Gericht Gottes gekommen dann, 2. Könige 17, 18, und es ist seitdem nie wieder aufgestanden. Diejenigen, die in der Zeit Esras und Nehemias zurückgekommen sind, das war das Zweistämmerreich.

Da war kein Zehnstämmereich.

Da waren einzelne Personen.

Aber als Volk sind sie nicht zurückgekommen. Und das Zehnstämmereich wird nie wieder aufstehen. Nie wieder.

Gott wird das Gesamtvolk, das wird es noch einmal geben, natürlich. Aber es wird entstehen aus dem Zweistämmerreich. [00:11:01] Aus Judah und Benjamin.

Diejenigen, die zu der Zeit des Herrn Jesus im Land gewesen sind. Diejenigen werden auch als Erste

von Gott erweckt werden, wenn wir entrückt sein werden, wenn der Jesus wiedergekommen sein wird. Und dann wird er eine Erweckung machen in diesem Zweistämmerreich, Judah und Benjamin. Und ja, es wird auch aus den Zehnstämmen werden, für uns heute nicht erkennbar, erklärbarer Art und Weise, werden sie, wie das in der Prophetie heißt, von den vier Ecken der Erde, der Herr Jesus sagt das auch in Matthäus 24, werden sie irgendwie durch einen Posaunenschall, also das ist jetzt geistlich natürlich ein Posaunenschall, werden sie zusammengerufen werden, aber sie werden nicht wieder ein eigenes Volk bilden. Sondern es wird ein neues Volk sein und es wird ein Zwölfstämmerreich sein. Sie werden tatsächlich nicht mehr aufstehen. Und in dieser Verbindung finden wir dann [00:12:02] eine letzte Vision.

Wenn man die insgesamt zusammenzählt, ist es ja eine fünfte Vision. Und doch ist sie ganz anders als die ersten. Wenn ihr nochmal zurückschaut nach Kapitel 7, wo wir die ersten drei Visionen hatten, so ließ mich der Herr Jahwe sehen und dann waren Heuschrecken, so ließ mich der Herr Jahwe sehen, Vers 4, Feuer, Vers 7, so ließ er mich sehen, der Herr stand da auf einer Mauer, 8, Vers 1, die vierte Version, so ließ mich der Herr Jahwe sehen, siehe einen Korb mit reifem Obst. Und hier ist etwas ganz anderes.

Hier sehen wir, und ich sah den Herrn am Altar stehen. Ich glaube immer noch, dass es eine fünfte Vision ist, getrennt von den ersten vieren, weil es das abschließende, endgültige Gericht ist. Weil es das abschließende, endgültige Gericht ist. Bei dem anderen war es zum Teil Ankündigung des Gerichtes [00:13:02] und die Fürbitte, wie wir gesehen haben, des Propheten, haben diese Gerichte noch einmal verschoben. Aber dann kam das Gericht und doch war es ein Gericht in Vorhersehung. Aber dann kam das Gericht und doch war es ein Gericht in Vorhersehung. War das kein abschließendes Gericht. Denn hier ist jetzt derjenige tätig, der der Richter selbst ist. Denn hier ist jetzt derjenige tätig, der der Richter selbst ist. Das heißt, er beschreibt hier jetzt nicht, wie bei den Früchten zum Beispiel, einen Zustand des Volkes irgendwie, sondern er wird selbst tätig.

Er nimmt die Dinge ganz persönlich in die Hand. Er nimmt die Dinge ganz persönlich in die Hand. Ich sah den Herrn am Altar stehen.

Ich sah den Herrn am Altar stehen.

Er selber ist da.

Aber es ist interessant, wie er sich hier nennt. Aber es ist interessant, wie er sich hier nennt. Ihr seht, das ist nicht gesperrt gedruckt, jedenfalls bei der überarbeiteten Eberfelder-Version. Das heißt, hier steht nicht der Name Gottes, Yahweh oder Jehova meinetwegen, [00:14:03] sondern hier steht Adonai.

Das ist also der Name, den er als Autorität besitzt. Das ist also der Name, den er als Autorität besitzt. Er sagt, dass jemand der Herr ist, aber keine Beziehung zu seinem Volk hat. Er sagt, dass jemand der Herr ist, aber keine Beziehung zu seinem Volk hat. Das heißt, in diesem Gericht zeigt er schon durch die Namensnennung, in was für einer Distanz er zu seinem eigenen Volk steht. Es ist eben nicht mehr sein Volk.

Um mit Hosea zu sprechen, lo Ammi, das nicht mein Volk.

Um mit Hosea zu sprechen, lo Ammi, das nicht mein Volk. Und er sprach, schlage auf den Knauf der

Säule. Und er sprach, schlage auf den Knauf der Säule. Wem er das sagt, dass die Schwellen erbeben, ob er sich hier jetzt an Amos wendet, ob er sich hier an einen Engel wendet, wird offengelassen, weil der Vollzug dieses Gerichtes jetzt hier gar nicht direkt beschrieben wird. weil der Vollzug dieses Gerichtes jetzt hier gar nicht direkt beschrieben wird. Es wird nur gesagt, tu das und dann wird das und das die Folge sein. [00:15:03] Vielleicht ist das deshalb so, weil wir hier in Kapitel 9 tatsächlich im Wesentlichen in der Zukunft uns befinden. weil wir hier in Kapitel 9 tatsächlich im Wesentlichen in der Zukunft uns befinden. Auch für uns heute noch.

Während die anderen Gerichte im Wesentlichen bis auf so Schatten, die sie auf die Zukunft werfen, in der damaligen Zeit stattgefunden haben, ist das hier mehr so, dass auch wenn es, ich will das gleich noch zeigen oder sagen jedenfalls, Schatten in die damalige Zeit hineinfallen, ist der eigentliche Kern dessen, was hier geschieht, noch zukünftig. Schlage auf den Knauf der Säule.

Jetzt ist die Frage natürlich, der steht da am Altar und da sind Säulen offenbar in Verbindung mit diesem Altar. Ja, wo ist denn dieser Altar jetzt? Manche haben gedacht, das ist der Altar in Jerusalem. Tatsächlich ist bei dem Bau dieses Altars und überhaupt des Tempels in Jerusalem, ist von solchen Säulen die Rede, [00:16:01] von diesen Knäufen, diesen Kapitälern, die oben auf diesen Säulen waren, als Zierde, als Verzierung.

Aber es ist doch schwer denkbar, dass er sich hier auf Jerusalem bezieht. Denn wir haben es mit dem Zehnstämmerreich zu tun. Dieses Zehnstämmerreich hatte keinen Platz in Jerusalem, hatte auch keinen richtigen Zugang eigentlich zu Jerusalem. Und sie hatten ja nun zwei Altäre in Dan und in Betel. Und wir haben schon in Verbindung mit dem Altar von Betel, den Altären von Betel, in Kapitel 3 Vers 14 gesehen, an dem Tag, an dem ich Israels Übertretung und an ihm heimsuchen werde, werde ich auch die Altäre von Betel heimsuchen. Und die Hörner des Altars sollen abgehauen werden und zu Boden fallen.

Das wäre da noch so eine Art Ankündigung gewesen. Und offensichtlich gibt es einen gewissen Rückbezug hier. [00:17:01] Und denkt der Prophet oder denkt der Herr an diesen Altar, an diese Gotteshäuser in Betel. Und er soll auf die Knauf der Säule schlagen, dass alles zusammenbricht, dass die Schwellen erbeben und zerschmettere sie auf ihrer aller Haupt und ich werde ihren Rest mit dem Schwert umbringen. Also da hat jemand, der beauftragt ist, auf dieses Kapitel, auf diesen Knauf dieser Säule und das fällt runter und zertrümmert alles. Ich bin sicher, dass für das Volk Israel man sofort gedacht hat an die Situation von Simson.

In Richter 16, wo diese Schlussgeschichte von Simson geschildert wird, [00:18:01] da betet ja Simson, dass er Rache nehmen dürfe für seine beiden Augen, die man ihm ausgestochen hat. Und dann heißt es in Richter 16, Vers 29 und Simson umfasste die beiden Mittelsäulen, die eine mit seiner rechten, die andere mit seiner linken und er stemmte sich dagegen und Simson sprach, meine Seele sterbe mit den Philistern und er beugte sich mit aller Kraft, da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darin war und die Toten, die er in seinem Tod tötete, waren mehr als die, die er in seinem Leben getötet hatte. Also da bricht auch, er hat natürlich jetzt nicht da oben auf die Säulen, die Kraft war eben von Gott ihm so geschenkt, in einem ganz normalen Körper, aber die Säule, da die zwei Säulen wurden eben auseinander gebogen oder nach innen gebogen und dann brach alles zusammen und schlug auf die Leute auf. Und genau das geschieht hier, [00:19:02] die Säule bricht zusammen, dass der Inbegriff ihres Stolzes, sie hatten einen eigenen Altar, das Gotteshaus, darauf setzt Gott das Gerichtsurteil und damit zerstört er sie.

Wenn man an Simson denkt, dann ist das natürlich eine, wie soll ich sagen, geradezu eine Provokation für sie.

Das war ein Götzentempel, der Philister und damit vergleicht Gott sozusagen Bethel jetzt und tatsächlich, das war ja auch ein Götzenaltar. Aber für sie waren natürlich Götzen, das waren diese heidnischen Völker. Sie haben sich ja nicht als Götzenanbeter gesehen, entfernt davon.

Sie haben sich als die hervorragenden Gottesdienstanbieter gesehen. Und Gott muss ihnen sagen, [00:20:02] das worauf ihr stolz seid, in meiner Kraft diese Götzenaltäre zerstört hat.

Sodass es Tod und Gericht bei ihnen gibt im Übermaß, so wie bei Simson.

Eigentlich ist der Gedanke Gottes, dass angesichts seiner Heiligkeit die Schwelle des Tempels sozusagen erbebt. Wenn ihr an Jesaja 6 denkt, wo diese Herrlichkeit Gottes erscheint, da findet ihr genau auch dieses Erbeben der Schwellen wieder.

Das ist ja diese besondere Vision, auf die der Herr Jesu später in Johannes 12 zurückkommt. Da ist diese Herrlichkeit Gottes wird gesehen und dann diese Seraphim, die von heilig, heilig, heilig ist der Herr der Herrscher ansprechen, Vers 3, 6, Vers 3.

Die ganze Erde ist voll von seiner Herrlichkeit [00:21:02] und dann heißt es in Vers 4 Also da ist ein Erbeben, das ist eigentlich was Gott möchte angesichts seiner Heiligkeit.

Aber hier erbebt alles angesichts des Gerichtes Gottes, das ist zukünftiges Gericht über Israel. Aber wir können manche Dinge aus diesem Kapitel nicht einfach irgendwie in unserer Zeit übertragen.

Ich mache deshalb nur einen Vergleich. Gott hat auch heute das, was der Mensch in seinem Stolz meint, was er in seinem Stolz meint vorweisen zu können. Genau damit übt Gott Genau damit übt Gott Gericht an den Menschen.

Das liest ihr in Römer 1.

[00:22:02] Der Mensch ist stolz heute über die Freizügigkeit seiner Sexualität. Das ist sein Stolz.

In Wirklichkeit ist das Götzendienst. Und Hurerei natürlich. Und da findet ihr, dass es heißt ausdrücklich, Es ist ein Gerichtsurteil Gottes über sie. Genauso diese Freizügigkeit nackt oder halbnackt durch die Gegend zu laufen, was ja eigentlich ein Beweis der Schande, der Sünde ist, 1. Mose 3. Damit prahlt der Mensch. Und das benutzt Gott dann in Römer 1 um sein Gericht über uns Menschen, die christliche Welt, der heidnischen Welt da vergleicht, auszudrücken. Und der Mensch merkt das gar nicht. Der prallt immer noch und merkt gar nicht, dass er unter dem Gerichtsurteil Gottes steht. So wie wir das hier gesehen haben in Vers 10. [00:23:03] Das Unglück wird nicht über uns kommen, nicht uns nahen, sagt das Volk.

Sie wollen das einfach nicht wahrhaben. Ich werde ihren Rest mit dem Schwert umbringen. Das Würde hatte er mehrfach angekündigt, z.B. in Kapitel 5, Vers 17.

Lesen wir in dem 2. Teil.

Kapitel 7, Vers 9.

Ich werde mit dem Schwert in der Mitte gegen das Haus Jerobeams aufstehen. 8, Vers 2 am Ende.

Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen, sondern Gericht üben.

Gott hat hier noch jetzt jemanden beauftragt, da auf diesen Knauf zu hauen, zu schlagen. Aber jetzt den Rest werde ich selbst mit dem Schwert umbringen. Kein Flüchtling von Ihnen soll fliehen, [00:24:02] kein Entronnener von Ihnen davon kommen. Da gibt es überhaupt niemanden, der irgendwie von diesem Urteil Gottes davon kommt. Es erweist sich ein Prinzip Gottes, das wir in Galater 6, Vers 7 finden, dass der Mensch das erntet, was er sät. Das ist bei dem Volk Israel so.

Gott hat sich so oft Ihnen entgegengewandt, hat sich so oft Ihnen erwiesen als der gütige, barmherzige Gott, hat Sie so oft aufgerufen zur Buße, zur Umkehr. Sie haben nicht gehört. Und jetzt kommt endgültig das Gericht. Und auch für uns, Galaterbrief ist an Christen gerichtet, wollen wir nicht vergessen, was der Mensch sät, das wird er auch ernten. 9, Vers 1 zeigt uns also die Allmacht Gottes. Er ist allmächtig, dass er auch nicht einen einzigen davonlaufen lässt, sondern er wird jeden erreichen aus diesem Volk und wird jeden unter das Gericht bringen. [00:25:13] Wo immer Sie meinen, entfliehen zu können, da ist Gott längst.

Das spricht von seiner Allgegenwart. Da kann der Mensch Gott nicht entfliehen, weil er überall ist und sie überall deshalb auch eben sieht und richten wird.

Dieser Vers lässt uns hier an einen Psalm denken. Wenn Sie in den Scheol einbrechen, wird meine Hand Sie von dort holen. Wenn Sie in den Himmel hinaufsteigen, werde ich Sie von dort herabbringen. Das ist ein Psalm von, ich glaube, David, Psalm 139, wo David in mehreren Versen diese Beziehungen dasteht oder vorstellt. Ich nehme mal Psalm 139, Vers 7.

[00:26:14] Bei David war das aber ein Glaubensvertrauen, dass er dieses feste Vertrauen hatte, dass auch für ihn hypothetische, nicht wirkliche Orte, wo ein Mensch hinfliehen kann, aber Gott wäre da, um ihn zu bewahren, um ihm zu helfen, um ihn aufzufangen, um ihm zu helfen. Und hier ist das Gegenteil.

Hier geht es nicht um Vertrauen, sondern hier geht es um das Gericht, wo jemand meint, Gott entfliehen zu können, diesem Gericht entfliehen zu können. Wenn er sich die Vorstellung macht, ich könnte in Sheol weglaufen. Gott ist überall gegenwärtig, um sein Gericht auszuüben.

Das ist übrigens eine ganz, [00:27:01] wie soll ich sagen, universelle Wahrheit, die nicht nur für das Volk Israel gilt. In dem nächsten Propheten, Obadja, da spricht Obadja in dem gleichen Hochmut, Israel meint, uns kann das Gericht nicht erreichen. Wenn Gott kommt, dann gehe ich in Sheol, oder was weiß ich wohin.

Ähnlich Edom in Obadja, Obadja 4, wenn du dein Nest auch hochbautest wie der Adler, und wenn es zwischen die Sterne gesetzt wäre, ich würde dich von dort hinabstürzen, spricht der Herr. Und da wird ausführlich über ihren Hochmut gesprochen. Oder wenn wir nach Jeremia 51, [00:28:01] wenn auch Babel bis zum Himmel hinaufstiege, und die Höhe seiner Stärke befestigte, von mir aus werden ihm vor Wüste kommen, spricht der Herr. Und auch Babel, dieses Königreich damals, wurde ja dann von dem medopersischen Reich ergriffen. Und Babel ist da in Jeremia 51 ein prophetisches Vorbild

auf das römische Reich der Zukunft. Und sie meinen auch, dem Gericht entweichen zu können. Und in dem Augenblick, wo sie meinen, jetzt werden sie den Sieg erringen, nämlich über den Assyrer, der da in Israel auch einfallen wird, da wird der Herr sie ins Gericht bringen und überwinden. Dann in Amos 9, Vers 3. Und wenn sie sich auf dem Gipfel des Karamell verbergen, werde ich sie von dort hervorsuchen und holen. Und wenn sie sich vor meinen Augen weg im Meeresgrund verstecken, werde ich von dort der Schlange gebieten und sie wird sie beißen.

[00:29:01] Das heißt, sie meinen, sich zu verstecken. Das ist ja ein Gedanke, der so jetzt in Vers 2 nicht genannt wird. Vers 2 ist der Gedanke unerreichbar. Aber Vers 3 ist der Gedanke, verstecken, dass man mich nicht sieht. Und da sehen wir die Allwissenheit Gottes, dem nichts kein Versteck entgehen kann. Ja, der Karamell, das ist, wenn man von dem Mittelmeer dann ausgeht, geht das relativ rasch auf einmal ganz steil hoch in eine Art Gebirge.

Auf dem es sehr viele, erstmal Wald gibt, wo man eigentlich nichts einsehen kann. Und zweitens sehr viele Höhlen gibt, wo man sich meint, verstecken zu können. Aber vor Gott gibt es keine Höhlen, wo man sich verstecken kann.

Für ihn ist alles sichtbar und nichts verborgen. Und entweder führt er dann selbst das Gericht aus, werde ich sie von dort hervorsuchen [00:30:01] oder werde ich von dort der Schlange gebieten und sie wird sie beißen.

Das ist interessant.

Wir befinden uns ja hier prophetisch in der Drangsalszeit, wo Israel unter Gerichte kommen wird. Und zum Teil wird Gott selbst handeln, zum Teil wird er die Schlange, wird er den Teufel benutzen.

Der Teufel, der die Kriege gegeneinander bewirken wird, dass das ungläubige Israel sich verbündet mit dem römischen Reich und sich aufreibt in dem Kampf gegen den König des Nordens, den Assyrer. Und er wird die Schlange, er wird den Teufel dazu benutzen, sie zu beißen und sie in die völlig falsche Richtung laufen zu lassen. Diejenigen, die ungläubig sind, wohlgemerkt. Und wenn sie von ihren Feinden her in Gefangenschaft ziehen, werde ich von dort dem Teufel, und wenn sie von ihren Feinden her in Gefangenschaft ziehen, werde ich von dort dem Schwert gebeten und es wird sie umbringen. [00:31:01] Das galt damals, das ist jetzt so ein Schatten in der damaligen Zeit, wie ich das vorhin mal gesagt habe, den es natürlich auch gibt, dass der Assyrer, wieder mal ein Gedanke an den Assyrer, der ja nie mit Namen hier genannt wird in diesem Buch, aber der immer wieder hervorscheint, dass der Assyrer kommen würde, 17, 18 und sie in Gefangenschaft geführt hat. Und auch in der Gefangenschaft werden sie nicht überleben. Nicht, dass sie meinen sollten, dass sie dann in der Gefangenschaft irgendwie dann wieder aufblühen würden. Im Gegenteil, auch dort würde Gott dem Schwert gebeten und sie würden, weil der Assyrer nicht lange überlebt hat. Kurze Zeit danach kam Babel, Babylonien und hat eben nicht nur Israel in Besitz genommen, sondern auch den Assyrer überwunden. Und damit kamen sie auch da weiter unter das Gericht. [00:32:03] Das ist eigentlich außergewöhnlich. Wir finden das ein zweites Mal hier in Vers 8 noch. Eigentlich finden wir, ich nehme mal ein Beispiel, in Vers 24 finden wir, dass das Auge Gottes zum Guten tätig ist für sein Volk.

Vers 24, Vers 6 Und ich werde mein Auge auf sie richten zum Guten und sie in dieses Land zurückbringen und ich werde sie bauen und nicht abbrechen und sie pflanzen und sie nicht ausreißen. An sich ist Gottes Auge auf sein Volk zum Guten, zum Segen gerichtet, das ist Gottes

Wunsch. Aber wenn sein Volk nicht will, wenn sein Volk sich gegen ihn gerichtet hat, [00:33:03] einfach nicht hören will, dann ist das segnende Auge Gottes ein richtendes Auge Gottes. Und lasst uns nicht übersehen, ich höre gelegentlich, dass man meint, es wäre nicht wahr, dass Gott ein strafender Gott ist. Und das ist ein großer Irrtum.

Gott ist ein strafender Gott.

Dass Gott uns gegenüber Vater ist und Zucht aus Liebe übt, ist unbestritten. Aber eine Seite des Handelns Gottes, ich sage nicht des Wesenszuges Gottes, eine Seite des Handelns Gottes ist, dass er straft. Und das wird er einmal in vollkommenem Maß tun, am großen weißen Thron, Offenbarung 20. Und das finden wir von sehr früh im Wort Gottes, wie er ein Strafgericht, sagen wir durch die Flut, sagen wir durch die Verwirrung in Babel, [00:34:03] 1. Mose 10, dass er dort ein Gericht ausgeübt hat, dass er Strafe ausgeführt hat. Und das sehen wir hier auch.

Als Erlöste brauchen wir keine Angst vor Gott zu haben. Obwohl es uns wohltut, zu wissen, dass es ein heiliger Gott ist, der Sünde nicht sehen kann und auch Sünde im Leben des Gläubigen nicht sehen kann. Aber für uns ist das eine Zucht aus Liebe. Das wollen wir unbedingt festhalten. Aber wie gesagt, der Mensch erntet, was er sät. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Und das ist auch in dem regierenden Handeln Gottes uns gegenüber, ist das so, dass wenn ich seine Segensabsichten immer wieder durchkreuze, dass er dann auch in seiner züchtigen Hand sie auf mich legt und ich dann erlebe, [00:35:01] dass er eigentlich zu meinem Guten tätig sein möchte, aber es offensichtlich durch meinen eigenen Willen nur durch Wege, die er hier zum Bösen nennt. Gott ist ja nicht böse, dass wir das gut verstehen. Gott ist gut in jeder Hinsicht, aber er kann zum Bösen handeln.

Das heißt, indem er böse Umstände, böse Tage über jemanden bringt. Und hier ist das eben das Gericht. Und der Herr, heißt es dann weiter, der Herr der Herrscharen, der das Land anrührt und es zerfließt. Und es trauern alle, die darin wohnen. Und es steigt insgesamt empor wie der Nil und sinkt zurück wie der Strom Ägyptens. Tja, das ist irgendwie ein ernstes Wort, ein tragisches Wort.

Gott hatte das Land angerührt und von den Feinden befreit.

[00:36:02] Jetzt rührt er das Land an und es zerfließt angesichts des Gerichtes Gottes. Nicht angesichts, wie wir es später dann finden, dass alles von, ich sage mal, Most und Honig zerfließt und Milch fast 13. Sondern hier ist es ein Anrühren und ein Zerfließen unter dem Gerichtsurteil Gottes, ja, dass er zermalmt, ja, zerdrückt in seinem Gericht. Und es trauern alle, die darin wohnen. Das ist ein völlig anderes Trauern, als was wir später in Sahaja finden, wo wir den Überrest finden in Sahaja 12, wie sie wehklagen werden.

Sahaja 12, Vers 10, Da ist das in Sahaja 12, ist das die Buße, ist das die Umkehr dieses Überrestes. Hier aber trauern sie, [00:37:02] wehklagen sie unter dem Gerichtsurteil Gottes, dem sie nicht entweichen können.

Es ist ein Hinweis darauf, dass Gott Gericht übt über den, der nicht Buße tut, der sich nicht bekehrt. Und hier ist das natürlich ein äußerliches Gericht, ist ganz klar, ja, das ist Gerichtsurteil durch Gerichte, die er bringen wird, die die Menschen zu Fall bringen werden, töten werden. Und diese werden dann einmal als Tote in Offenbarung 20 vor dem großen weißen Thron stehen und dann ewig gerichtet werden. Und das gilt für jeden heute, der die Gnade des Herrn Jesus nicht annimmt.

Dann spricht er wieder von dem Erdbeben. Es steigt insgesamt empor wie der Nil und sinkt zurück wie der Strom Ägyptens. Vielleicht ein direkter Hinweis auf das, was wir ja schon im ersten Kapitel gesehen haben, dass da von diesem Erdbeben, das kommen würde, [00:38:02] die Rede ist, das in Sahaja auch wieder aufgenommen wird, das damals offenbar gewesen ist.

Aber hier natürlich im Wesentlichen ein Hinweis auf diese Erdbeben, die Gott als Gerichtsurteil in der künftigen Zeit bringen wird. Ja, wenn man die Offenbarung sieht, wie viel da von Erdbeben die Rede ist. Wenn man sich das alte Testament anschaut, wie oft von dem Gericht Gottes durch Beben, durch Erdbeben die Rede ist. Das ist schlimm.

Das muss für die Menschen, wird das furchtbar sein, weil sie von einem Erdbeben hören und dann selber das erleben, dann fliehen und in das nächste Erdbeben hineinkommen. Wenn Gott die Erde wanken lassen wird und dadurch viele Menschen, Ungläubige, unter dem Gericht Gottes getötet werden. Der seine Obergemächer im Himmel gebaut und seine Gewölbe über der Erde gegründet hat. Jetzt sehen wir, dass Gott der Schöpfer ist, der Schöpfer, der an sich alles geschaffen hat, zu seiner Freude, zu seinem Wohlgefallen. Auf Kolosser 1, Vers 16, [00:39:02] alle Dinge sind für ihn geschaffen worden. Aber hier sehen wir, dass er Gemächer hat, auf der Erde Gemächer im Himmel, um Gericht auszuüben. Der die Wasser des Meeres ruft und sie ausgießt über die Fläche der Erde. Wir denken an die Flut, wo er hier dann, natürlich, weil er das zugesagt hat, nicht die komplette Erde mehr überschütten wird, aber eben punktuell in bestimmten Regionen offenbar mit Wasser weiter Gericht üben wird. Und das ist jetzt interessant.

Der Abschnitt hat begonnen damit, dass wir gesehen haben, dass er sich nicht Herr Yahweh nennt in Bezug zu seinem Volk. Und dieser Abschnitt endet jetzt damit, denn Yahweh ist sein Name.

Das heißt, er ist derjenige, der ein Volk berufen hatte, weil sie in Rebellion gegen ihn aufgestanden sind, [00:40:02] muss er als der Herr dieses Volkes jetzt Gericht üben.

Der Herr ist doch sein Name.

Wir haben doch eine Beziehung zu ihm. Wir sind doch das auserwählte Volk, scheinen sie in Versieben sozusagen auszudrücken und von Amos dann dieses Gerichtsurteil zu hören. Seid ihr mir nicht wie die Kinder der Äthiopier, Kinder Israel spricht der Herr?

Habe ich nicht Israel aus dem Land Ägypten heraufgeführt? Ja siehst du, sagt das Volk, wir sind doch das auserwählte Volk. Wir sind doch aus Ägypten herausgeführt worden und sind nach Kanaan gebracht worden. Das hast du doch gemacht, weil wir das auserwählte Volk sind. Und darauf bildeten sie sich etwas ein, obwohl Gott in 5. Mose 7 schon gesagt hat, nicht weil ihr so gut wärt oder so zahlreich gewesen wärt, deshalb habe ich euch auserwählt, [00:41:02] sondern nur aus meiner Liebe heraus. Denn ihr wart ein kleines Völklein nur. Ja und hier sagt er, das worauf ihr euch was einbildet, das habe ich doch auch mit den Philistern getan, die ich aus Kafto herausgeführt habe das ist doch nichts besonderes.

Das habe ich auch mit anderen Völkern gemacht, sie herausgeholt aus einer anderen Gegend. In Kapitel 1 Vers 5 haben wir gelesen, ich glaube, dass die Syrer wieder nach Kyr zurückgeführt werden. Da heißt es in diesem Gericht über Damaskus, die Syrer und das Volk von Syrien wird nach Kyr weggeführt werden.

Da wo er sie hergeholt hat.

In einer anderen Gegend, da wird er sie im Gericht zurückführen. Und erinnert damit das Volk Israel, und weil ihr mir nicht gehorsam gewesen seid, werde ich euch in diesen Kessel, in diese Drangsalzessel, [00:42:02] den ihr in Ägypten erlebt habt, da werde ich euch auch zurückführen. Ihr bildet euch was darauf ein, dass ich euch herausgeholt habe, dass ich euch erwählt habe, dass ihr einen Widerspruch zu dieser Auserwählung gelebt habt, und zweitens, dass ich das auch mit anderen getan habe. Wir sind Gläubige, die nicht als Volk, sondern persönlich, in Epheser 1 Vers 4 auserwählt worden sind vor Grundlegung der Welt.

Warum?

Weil wir irgendetwas Besonderes waren? Erstens, nicht das Edle im Wesentlichen. Das Besonders Intelligente, das hat Gott nicht auserwählt, sondern das Verachtete, das Unedle. Wenn irgendjemand von uns meint, er könnte sich etwas einbilden auf die Auserwählung, was ist es, dass ihr nicht empfangen habt, 1. Korinther 4? Hat uns lag überhaupt nichts.

[00:43:02] Fühlen wir uns nicht manchmal irgendwie anderen, vielleicht Christen, Gläubigen überlegen, der Ungläubigen sowieso, dann muss uns Gott auch sagen, wenn du schon in diesem Hochmut lebst, wenn du schon meinst, besser zu sein als andere, dann sei sicher, die Zucht steht vor der Tür. Weil, will ich hier erstens zeigen, es gibt auch andere. Es gibt auch andere, denen ich mich erweise. Und zweitens, wer nicht in Übereinstimmung mit diesem Vorrecht lebt, das ich ihm schenke, unter die Zucht Gottes. 1. Petrus 4, das Gericht fängt an am Haus Gottes. Nicht in dieser Welt.

Das Gericht fängt an am Haus Gottes. Siehe die Augen des Herrn.

Wir sind gegen das sündige Königreich gerichtet. Was für ein niederschmetterndes Urteil. Ihr seid ein Königreich, das ist wahr. Aber ihr seid ein sündiges Königreich. [00:44:02] Hatte Gott das Volk so erwählt?

Was hat er denn gesagt in 2. Mose 19, als dieser Blutpakt geschlossen wurde? 2. Mose 19, Vers 6. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und einer heiligen Nation sein. Und jetzt sind sie ein sündiges Königreich geworden. Weil sie eben nicht sich getrennt haben von dem Bösen der heidnischen Nationen, sondern weil sie sich einst damit gemacht haben. Weil sie gemeinsame Sachen damit gemacht haben. Müssen wir nicht zugeben, dass das Gottes Urteil über das christliche Bekenntnis heute ist? Was ist denn in dem christlichen Bekenntnis auf dieser Erde noch an heilig und an Gott zugewandt zu sehen? Gerechtigkeit, Heiligkeit.

Wohl kaum noch etwas.

Es gibt keine Sünde, die man nicht in dem christlichen Bekenntnis finden kann. Und die man auch noch gutheißt.

[00:45:02] Ich habe Beispiele genannt.

Die man noch verteidigt.

Die man noch ausdrücklich als christlich stempelt. Und Gott sagt, das ist Sünde.

Nichts anders als Sünde.

Wir wollen mal nicht so allgemein sein. Wir wollen mal nah an uns rangehen. Dass wir Kinder unserer Zeit sind. Und dass der Zeitgeist sich auch bei uns wiederfindet. Sind wir wirklich in unserem praktischen Lebenswandel ich persönlich und wir an den Orten wo wir uns versammeln sind wir wirklich noch eine heilige, Gott zugewandte, Gott geweihte Nation? Und ich will es vom Erdboden weg vertilgen. Das ist das Urteil Gottes.

Nur dass ich das Haus Jakob nicht vollständig vertilgen werde, spricht der Herr.

[00:46:02] Das ist irgendwie beeindruckend.

Gott muss über die ganze Sünde ein solches Urteil sprechen. Und er hätte das Recht, es wäre gerecht, alle zu vertilgen. Und dann sagt er, aber nicht das ganze Haus Jakob möchte ich vertilgen. Er sagt nicht, das Haus Israel.

Ist ja dasselbe.

Aber er sagt, das Haus Jakob.

Er möchte den Finger legen auf die Verantwortung. Darum geht es, wenn Jakob die Rede ist. Dann geht es um die Verantwortung des Volkes. Israel ist mehr so der Segen Gottes. Israel ist der mit der List, der so seine Wege gegangen ist.

Das ist die Verantwortung. Und selbst der unter Verantwortung gestellte Volk, das versagt hat, selbst dem macht Gott nicht den Garaus. [00:47:02] Sondern auch bei ihnen wird er in Barmherzigkeit noch einen Überrest übrig lassen. Denn siehe, ich will gebieten und will das Haus Israel unter allen Nationen schütteln. Das ist heute schon der Fall.

Israel, wir wissen nicht, wo sie alle zerstreut sind unter die Nationen. Und dann werden die Nationen einmal kommen und werden Gericht üben in dieser Drangsalzeit. Und da wird Israel unter den Nationen wie geschüttelt. Wie so ein Becher, der hin und her geschüttelt wird. Wie Getreide in einem Sieb geschüttelt wird. Jetzt benutzt er dann das Bild eines Siebes, wo das, was fein ist, durchgeht.

Wir benutzen ja, sagen wir mal, im Sandkasten oder so ein Sieb, um dann aus dem, was durchgegangen ist, etwas zu machen. Aber hier ist das Bild, das, was oben in dem Sieb übrig bleibt. Das ist das, womit Gott noch etwas anfangen kann. Und nicht ein Körnchen wird zur Erde fallen. [00:48:02] Fußnote sagt ja, vielleicht Steinchen, also diese dickeren. Und das sind die, die noch gläubig sind. Wir verstehen das Bild.

Wenn man da durch so ein Sieb etwas durchlässt, das meiste geht durch. Die meisten werden in dem Gericht fallen, weil sie ungläubig sind.

In dem Gericht kommen nur diejenigen um, die ungläubig sind. Es gibt Märtyrer, das ist eine andere Seite. Aber in diesem Siebgericht, das sind diejenigen, die gläubig sind.

Aber es wird doch einzelne Körnchen geben. Das lässt uns denken an das, was der Apostel Paulus in Römer 9 sagt.

Wo er auch sagt, es wird einen Überrest geben. Aber in Römer 9, Vers 26, sagt er, nicht Vers 26, Vers 27, Kapitel 11 zeigt dann, [00:49:02] dass dieser Überrest das ganze Volk Israel genannt wird. Aber es wird nur ein Überrest sein. Hier werden nur ein paar Steinchen sein. Aber was für eine Barmherzigkeit Gottes, dass er selbst in diesem untreuen Volk doch noch ein paar Steinchen hat.

So wie Gott auch heute auf die Christenheit sieht. Und da sieht er doch ein paar Steinchen. Ein paar, die ihm nachfolgen wollen. Die Frage ist, ob ich und du, wir dazu gehören. Zu denen, die wirklich etwas von der Herrlichkeit, von der Liebe, von dem Licht Gottes ausstrahlen. Alle Sünder meines Volkes werden durchs Schwert fallen. Die da sprechen, das Unglück wird uns nicht nahen und nicht an uns herankommen.

Die meinen, wir sind gerecht, uns kann nichts passieren. Wir haben eine Zukunft.

[00:50:01] Über sie wird das Gericht kommen.

Das ist das Schlusswort des Gerichtes. Und dann endet dieses Buch, dieses harte Buch, meine ich, was ja eigentlich ununterbrochen von Urteil und Gericht spricht, endet in einem wunderbaren Ausblick. An jenem Tag, just an dem Tag, wo dieses vollständige Gericht kommen wird, werde ich zugleich, werde ich die verfallene Hütte Davids aufrichten. Ja, da kann man nur noch von einer verfallenen Hütte sprechen. Das ist kein Haus mehr, das ist kein prunkvolles Gebäude, da ist nur noch eine verfallene Hütte. Das erinnert so ein bisschen an ein prophetisches Wort in Jesaja 11, wo der Prophet Gott sagt, und ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, [00:51:01] und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen.

Ein Stumpf, das ist ein abgehauener Baum, das ist wie eine Ruine.

So wie hier, so eine verfallene Hütte, aber Gott doch, Gott kann aus einem solchen Stumpf einen Reis hervorkommen lassen, das ist Christus, natürlich. Und er kann aus dieser verfallenen Hütte Davids, kann er etwas Bleibendes, etwas Wertvolles machen. Das heißt, wir lesen erstens, es gibt eine Zukunft, es gibt keine Zukunft für das Zehnstembereich. Ja, es ist nicht die verfallene Hütte Jerubiams, es gibt nur Hoffnung im Blick auf David und die Verheißungen, die ihm gemacht worden sind, im Blick auf die Zukunft.

Ich werde die Hütte aufrichten und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer aufrichten [00:52:01] und ich werde sie bauen wie in den Tagen vor Alters. Das heißt, so wie es früher einen wunderbaren Tempel gab, so wird Gott sein Volk zu einem wunderbaren Repräsentantenhaus machen für seine eigene Herrlichkeit. Großartige Zukunft.

Diese Zukunft, diese Verheißungen haben wir nicht im Blick auf die Versammlung hier auf dieser Erde. Das wird ein Niedergang sein und wir haben keine Weissagung, dass die Versammlung hier in dieser Herrlichkeit erstrahlen wird. Sie wird das im tausendjährigen Reich, ja, Offenbarung 21, aber dann, weil sie in Vollkommenheit ist. Aber was das Volk Israel betrifft, geht es um Menschen, Gläubige zukünftiger Zeit, die noch zu dieser ersten Schöpfung gehören und dann unter dem Herrn Jesus in wunderbarer Weise dieses Reich erben werden.

Damit sie den Überrest Edoms und alle Nationen in Besitz nehmen. Das heißt, wir haben erstens, [00:53:01] das Volk wird wieder als Volk entstehen. Wir haben zweitens, dass ihr Bereich genau den Bereich umfassen wird, den Gott einmal vorhergesagt hat.

Ihr könnt das in 1. Mose 15 nachlesen, wo Gott Abraham die Grenzen dieses Volkes, dieses Landes vorgestellt hat. Sie werden alle Nationen da um ihnen herum in Besitz nehmen.

Drittens, über denen mein Name genannt werden wird, spricht der Herr, der dieses tut.

Es wird drittens keine Feindschaft mehr geben, sondern es wird ein wunderbares Miteinander geben zwischen Israel und den Nationen.

Wir lesen ja in Epheser 2, dass die Zwischenwand der Umzäunung, also diese Feindschaft zwischen Israel und den Nationen, in der heutigen Zeit abgebrochen ist. Diese Feindschaft, die in der damaligen Zeit existierte. Wenn die Versammlung nicht mehr gibt, [00:54:01] was nicht als verantwortliches Element auf dieser Erde sein wird, im tausendjährigen Reich, dann wird es Israel wieder geben, unterschieden von den Nationen, aber nicht mehr in einem Gegeneinander, sondern in einem wunderbaren Miteinander. Ich sage nur im Vorübergehen, hier diese Verse 11 und 12 sind ja das zweite Zitat was seltsamerweise, möchte ich sagen, Jakobus in Apostelgeschichte 15 in diesem Apostelkonzil anführt. Warum?

Um deutlich zu machen, dass die Nationen nicht beschnitten werden müssen. Er zitiert da nicht den hebräischen Text, den wir hier vor uns haben übersetzt haben, sondern die griechische Septuaginta. Aber das interessante ist, dass es in Apostelgeschichte 15 Israel gibt, ohne dass die Nationen beschnitten werden müssten und damit Teil des Volkes Israel werden. [00:55:01] Und das ist genau der Bezugspunkt, den er da in Apostelgeschichte 15 wählt. Um deutlich zu machen, schon im Alten Testament ist doch vorhergesagt, dass da ein Miteinander, ein Anrufen des Namens des Herrn sein wird. Wie das in der Septuaginta gelesen wird. Und damit eben wird deutlich, es gibt ein Segen für die Nationen, ohne Teil des Volkes Israel zu sein, also beschnitten sein zu müssen.

Über denen mein Name genannt werden wird. Also wir finden im tausendjährigen Reich Israel und die Nationen unter dem Segen Gottes. Spricht der Herr, der dieses tut.

Das zeigt als nächstes, dass alles von Gott ausgeht.

Von dem, der sich wieder Herr nennen kann. Der wieder eine Beziehung zu seinem Volk haben kann. Wunderbar, dass wir das für uns heute auch sagen dürfen. [00:56:02] Dass wir einen Gott im Himmel haben, der eine Beziehung zu uns hat.

Eine Beziehung, die viel intensiver, die viel inniger ist, Spricht der Herr, da der Pflüge an den Schnitter und der Traubentreter an den Seemann reichen wird.

Das ist eigentlich die Erfüllung, was in 3. Mose 26 vorhergesagt wird. In 3. Mose 26 finden wir, dass der Geist Gottes durch Mose sagen lässt Und die Dreschzeit wird bei euch reichen bis zur Weinlese und die Weinlese wird reichen bis zur Saatzeit und ihr werdet euer Brot essen bis zur Sättigung und werdet sicher in eurem Land wohnen. Was ist das Besondere an der Erfüllung, [00:57:01] also an der Vorhersage 3. Mose 26 und an der Erfüllung hier?

Dass an sich ja eine Saatzeit ist aber der Segen in diesem tausendjährigen Reich wird so gewaltig sein, dass sie gesät haben und schon ernten können.

Das ist unvorstellbar.

Das gibt es heute nicht.

Sie haben gerade gesät und können schon anfangen mit der Erntezeit.

So groß wird der Segen sein, den Gott ihnen schenken wird.

So gewaltig wird der Segen sein.

Ist uns eigentlich bewusst, dass unser Segen nicht irdisch ist, sondern himmlisch aber viel viel größer ist?

Wir könnten heute auch säen das heißt wir könnten uns mit den Dingen beschäftigen und könnten es sofort ernten.

Geistlichen Segen.

[00:58:01] Aber weil wir so wenig Interesse haben, die Berge werden träufeln von Most und alle Hügel werden zerfließen.

Ich glaube, dass das eine Parallele ist, wo die verschiedenen Propheten sich berühren und uns gezeigt wird, dass das einfach der Segen ist egal von welcher Seite man das betrachtet. In Joel 4 das ist ja der Prophet hier vor Amos und es wird geschehen, an jenem Tag werden die Berge von Most träfen und die Hügel von Milch fließen und alle Bäche Judas werden von Wasser fließen. Das wird also ein Segen sein wie er unvorstellbar groß ist. Und jetzt denkt nochmal an den Kontrast. Er hatte gerade nur von Gericht gesprochen und dann tritt die Barmherzigkeit, die Gnade Gottes ein und schenkt ihnen diesen für sie natürlich geistlichen Segen. Das dürfen wir nicht übersehen. [00:59:02] Gott gibt uns hier nicht einen geistlichen Segen an, der von uns Christen genossen wird. Sondern buchstäblich wird das für das Volk Israel so geschehen. Und ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden und sie werden die verwüsteten Städte aufbauen und bewohnen und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen.

Das spricht von dem Frieden, der dann da sein wird und von dem Erbe, das Gott ihnen versprochen hatte, Abraham versprochen hatte und seinen Söhnen versprochen hatte, auch David. Und das werden sie in Besitz nehmen. Und ich werde sie in ihrem Land pflanzen und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe. Das spricht davon, dass es ein dauerhafter Segen sein wird.

[01:00:02] Dass dieser Segen durch nichts mehr unterbrochen wird. Ganz ähnliche Gedanken findet ihr Jesaja 59, Vers 20, 21, 60, Vers 21 wo gesagt wird, Kinder, Kindeskinde und fortfolgende. Die ganzen Generationen werden diesen Segen haben.

Das Volk Israel als Volk wird nicht mehr versagen.

Wir können ja nicht sagen, dass jeder Einzelne von ihnen gläubig sein wird. Das finden wir an anderen Stellen, dass der Greis Jesaja 64 oder so, dass der Greis noch sterben wird. Wenn er nämlich nicht bekehrt ist und sich gegen Gott wendet. Auch in Israel wird sowas existieren. Aber das Volk als Ganzes das wird ewig in diesem Segen sein. Spricht der Herr das spricht von seiner Beziehung dein Gott.

Gott hat sie nicht aufgegeben.

Obwohl sie so böse waren, obwohl sie sich so gegen ihn gewandt haben [01:01:03] hat er sie nicht aufgegeben.

Das ist auch unsere einzige Zuversicht für heute. Obwohl wir so oft versagen.

Wir, nicht andere.

Wir können natürlich so oft im Eigenwillen unabhängig von Gott gehen.

Er bleibt der Herr, mein Gott.

Aber er wünscht, dass wir nicht solche Wege gehen müssen wie das Volk Israel, die gegangen ist. Und heute in einer solchen Situation ist. Sondern er wünscht, dass wir diesen Segen wollen. Und diesen Segen dadurch auch geschenkt bekommen. Es ist immer ein Geschenk.

Es ist immer ein Geschenk, dass wir in Treue, in Gehorsam ihm gegenüber gehen.

Wenn die Betrachtung dieses Propheten schwierigen Propheten haben wir gesagt wenn die dazu führt, dass wir meiden das was die Zucht Gottes auf uns bringt und diesen Segen heute schon genießen geistlicherweise [01:02:03] für uns, was das Neue Testament zeigt und mit dem Herrn leben dann ist diese Betrachtung gelohnt.